

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Subskription in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bezugslohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 155.

Freitag, den 31. Dezember 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Betrifft die Annahme der Militärpflichtigen zur Stammrolle.
Die in den Jahren 1894, 1895 und 1896 sowie früher geborenen Militärpflichtigen, welche eine endgültige Entscheidung über ihr Militär-Verhältnis noch nicht erhalten haben, das sind solche, die wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen seit der Musterung befreit oder als zeitig arbeitsverwendungsunfähig zurückgestellt waren, werden hiermit aufgefordert, sich vom 2. bis 6. Januar 1916 spätestens, im Rathaus — Zimmer Nr. 1 — unter Vorlage ihres Musterungsausweises und etwaiger sonstiger Militärpapiere zur Stammrolle anzumelden.
Die auswärts Geborenen haben zu diesem Zwecke den Geburtschein mitzubringen.
Auf peinliche Innehaltung des Fristtermins — letzter Tag 6. Januar — wird nochmals, um Bestrafungen zu vermeiden, ausdrücklich hingewiesen.
Hochheim a. M., den 30. Dezember 1915.
Der Bürgermeister. Krz. Bacher.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Feststellung der Vorräte an Brotgetreide (Weizen und Weizen) und Hafer ist eine genaue Aufnahme der Bestände anzuordnen. Diese Aufnahme findet anfangs nächsten Monats von einer eigens dazu vom Kreise bestellten Kommission statt. Diejenigen Mengen, die zur Selbstversorgung und als Saatgut sowie zur Fütterung frei gegeben sind, müssen von den übrigen Mengen getrennt, und für sich gehalten werden. Die Befehle werden aufgegeben, die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen, damit die Aufnahme schnell von Statten geht.
Wenn die Aufnahme beginnt, wird nach näher bekannt gemacht.
Hochheim a. M., den 29. Dezember 1915.
Der Magistrat. Krz. Bacher.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 30. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Nacht zum 29. Dezember mißglückten englische Versuche, nordwestlich von Lille durch Ueberwindung in unsere Stellungen einzudringen.

Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südöstlich von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangennahme von einigen Hundert Engländern.

Am Hartmannswiller Kopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenstücke zurückerobert.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei allseitiger Beobachtungsvorhältnissen zeitweise lebhafteste Feuerkämpfe statt.

Auch die Fliegertätigkeit war beiderseits sehr reg. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Werwicz und Menin und die dortigen Bahnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind 7 Einwohner verletzt und ein Kind getötet. Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Schloß, sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals von Linzungen wurden Vorstöße russischer Jagdkommandos abgewiesen.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen den Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burkanow, an der Steppe, ab. Neben starken blutigen Verlusten büßte der Feind etwa 900 Gefangene ein.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 29. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 29. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bestarriblen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starken Artilleriegeschützen eingeleiteten Angriffe in der tageweise größten Art. Seine Angriffskolonnen brachen überall — stellenweise knapp vor unseren Hindernissen — unter unermesslichem Geschütz- und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste

sind groß. Ostlich Burkanow nahmen wir einige Sicherungsstellungen vor stärkeren russischen Kräften näher gegen unsere Hauptstellung zurück. In Wolynien stellenweise Gefechtskampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern hielt die lebhafteste Tätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Sugana-Abchnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile (südöstlich Bozco) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen im Col di Lana-Gebiete.

An der südtirolischen Front fanden an mehreren Stellen Gefechts-, Granaten- und Minenwerferkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

WB na. Wien, 30. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 30. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Ostgalizien nahmen an Umfang und an Heftigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die bestarriblen Front, sondern auch gegen andere Stellungen östlich der unteren und mittleren Steppe. Sein Vordringen schrittweise nach unten unter dem Feuer unserer Batterien, was dies nicht geschah, brachen die russischen Sturmtruppen in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Im nordöstlichen Teile seines gestrigen Angriffsfeldes vor dem Brückenkopf von Burkanow ließ der Gegner 900 Tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier drei Jährliche und 870 Mann. Die Gesamtzahl der gestern in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200. An der Steppe und an der Pulkowa-Linie es stellenweise zu Gefechtskämpfen, am Kormach und am Star wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche auf Tordole und gegen den Monte Carbonile durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf den Höhen nördlich des Tonale-Passes verführte die Italiener unter Mißbrauch der Genser Flagge ihre Drahtgitterhülle auszubauen. Sie wurden beschossen. Auf der Hochfläche von Doberdo fanden lebhafteste Minenwerferkämpfe statt, die bis in die Nacht hinein anhielten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 29. früh hat eine Flottille von fünf Zerstörern und Kreuzer „Helgoland“ das französische U-Boot „Monce“ vernichtet; zweiter Offizier und 15 Mann gefangen genommen. Darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf „Alina“, „Cliff“ gefangen, „Triglav“ schwer beschädigt. Größter Teil der Mannschaft gerettet. „Triglav“ wurde ins Schlepp genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlebende feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flottille bedrohten. Unsere Flottille ist in den Bosphorus zurückgekehrt. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Kreuzer Typ „Brillat“ und „Falmouth“, sowie französische Zerstörer Typ „Bouclier“ deutlich erkannt.

Flottenkommando.

Aus England.

WB na. London, 29. Dezember. Nach einer Reuters-Meldung erklärte Asquith im gestrigen Kabinettsrat, daß die Dienstpflicht notwendig sei. „Times“ schreibt dazu, daß das Kabinett beschloß, in Bälde einen Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen.

WB na. London, 29. Dezember. Das Reuters-Bureau meldet: Der gestrige Kabinettsrat wird sich wahrscheinlich als einer der wichtigsten in der britischen Geschichte herausstellen. Es wurde bei dieser Beratung tatsächlich den großen Meinungsverschiedenheiten über den Militärdienst ein Ende gemacht. Die Erklärung Asquiths, daß die Dienstpflicht notwendig sei, kam nicht unerwartet, und sie wurde allgemein gut aufgenommen. Die Opposition gegen die Dienstpflicht im Kabinett ist sehr klein und im Gegensatz zu übertriebenen Gerüchten glaubt man, daß die Minister, welche ursprünglich dagegen waren, jetzt im Bunde bleiben werden. Die „Times“ schreibt, daß das Kabinett gestern tatsächlich zu dem Entschlusse gelangt ist, in Bälde einen Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen. Das Blatt glaubt, daß die rasche Entscheidung dem fränkischen Auftreten Lord Georges zu danken sei, der durch einige Unionisten unterstützt wurde. Aus verschiedenen Gründen werden im Kabinett vielleicht einige Veränderungen vorgenommen, aber Tatsache ist, daß der Vorschlag, die Dienstpflicht einzuführen, auf außerordentlich wenig Widerstand stieß.

WB na. London, 29. Dezember. Meldung des Reuters-Bureaus. Die „Westminster Gazette“ bemerkt zu der Entscheidung des Kabinetts, die Dienstpflicht einzuführen, sie werde keine Spaltung der Regierung oder der allgemeinen Wahlen zur Folge haben. Im Unterhause werde nur eine sehr kleine Minderheit dagegen Opposition machen, die schließlich gezwungen sein werde, nachzugeben.

Aus Rußland.

Rußlands Finschulden.

In der Budgetkommission der Reichsduma wurden die zukünftigen Ausgaben für Sozial- und Witwenunterstützung und Verzinsung der Kriegsanleihen auf jährlich 1½ Milliarden Rubel geschätzt. (77) Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Schätzung zu niedrig bemessen sei. Zur Deckung dieser Ausgaben

wird die Einführung von Staatsmonopolen für Zucker, Tabak, Petroleum, das Versicherungswesen usw. beabsichtigt.

Aus Frankreich.

WB na. Paris, 29. Dezember. Senat. Der Senat erörterte den Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrganges 1917, den die Kammer bereits angenommen hatte. Gervais, der Berichterstatter des Heeresauschusses, erklärte, der Auschuh habe die Frage der Truppenstärke geprüft und sei nicht beunruhigt, denn man habe genug Männer, um bis zum Ende durchzuhalten. Der Kriegsminister Gallieni griff in die Verhandlung ein und erklärte: Die Einstellung des Jahrganges 1917 ist nur eine Vorsichtsmaßregel; dieser Jahrgang stellt nur einen Teil der Hilfsmittel dar, die uns zur Verfügung stehen. Wir wollen sie alle nutzbar machen und zu diesem Zwecke mit den Bestimmungen der Verwaltung brechen und uns wieder vor Entlassungen nach vor Verantwortung fürchten. Nach seinen Ausführungen über Vorlesungen für die Einstellung des Jahrganges 1917 schloß Gallieni mit den Worten: Frankreich, das vor achtzehn Monaten den Frieden wollte, will heute den Krieg mit aller Willenskraft und wendet alle seine Hilfsmittel daran. Wer das Wort Frieden ausspricht, wird als schlechter Bürger betrachtet. Der Jahrgang 1917 wird hinausgehen, und das Volk begleitet mit seinen Wünschen die jungen Leute, welche wir zu einem großen Kampfe vorbereiten werden, der erst endigen wird, wenn Frankreich in Ueberwindung mit den Alliierten sagen kann: Hier mache ich halt; ich habe erreicht, was ich gewollt habe und nehme meine Friedensarbeit wieder auf! (Allgemeiner Beifall.) Der einzige Artikel des Gesetzentwurfes wurde angenommen und ebenso beschlossen, die Rede des Ministers öffentlich anzuschlagen.

Ein düsteres französisches Zukunftsbild.

Der „Kohat“ erörtert die allgemeine Kriegslage und erklärt: Trotz des Mutes unserer Armeen und der moralischen Kraft der Zivilbevölkerung besitzt der Feind noch immer Belgien und befindet sich noch 80 Kilometer vor Paris. Die kühnen Weisen und die Trampelentlänge berauschen niemand mehr. Frankreich weiß, daß es den Frieden durch den Sieg nur um den Preis der langen Geduld erringen kann und daß wenig Hoffnung auf einen baldigen entscheidenden militärischen Erfolg besteht. Die bittere Notwendigkeit, einen Abnützungskrieg zu führen, bedeutet aber Trauer und Unglück in vielen bei sehr vornehmen Häusern, eine weitere Verletzung des Lebens, das für die Armen trotz der chnmächtigen Maßnahmen der Regierung immer schwieriger wird, immer mühsamere Anstrengung unserer Industrie und des Handels, um die täglich ungewisser werdende Lage zu erhalten, eine geschwächte Stellung der Felder und Verarmung des Viehbestandes. Der „Radical“ beantwortet im Hinblick auf die düstere Zukunft die aufgeworfene Frage, ob es nicht besser sei, einen vorzeitigen Frieden zu schließen, nicht, überläßt vielmehr jedem einzelnen die Verantwortung für die Entscheidung.

Die Wünsche des Pariser Sozialistenkongresses.

WB na. Paris, 30. Dezember. Der Nationalkongreß der französischen sozialistischen Partei schloß mit der Annahme eines Beschlusses, in dem festgestellt wird, daß die sozialistische Partei mit ganz Frankreich unter dem brutalen Stöße des Angriffes zum Werte der nationalen Verteidigung mit Ausschluß jeder Eroberungs- oder Annihilationsabsicht in den Krieg eintritt. Die Partei werde so lange im Kriege verharren, bis das Gebiet des Landes befreit und die Bedingungen eines dauerhaften Friedens sichergestellt seien. Unter den Bedingungen eines dauerhaften Friedens verleihe die Partei, daß die kleinen Nationen, Belgien und Serbien, aus ihren Trümmern wider aufstehen müßten, in ihrer wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit wieder hergestellt werden. Die unterdrückten Völker Europas müßten das freie Verfügungsrecht über sich selbst wieder erhalten, und das Band zwischen Frankreich und Elsaß-Lothringen müsse wieder hergestellt werden. Frankreich werde sich dabei vorausschauend und gerecht zu erweisen verstehen, indem es Elsaß-Lothringen aufbereite, selbst von neuem jenseitig seinen Willen, der französischen Gemeinschaft anzugehören, kundzutun. Die Kongress fordert die Regierung der Alliierten auf, alle Eroberungspolitik zurückzuweisen und sich genau an den Nationalitätsgrundsatz zu halten. Ein fester Anker des Völkerrates erscheine der sozialistischen Partei als die sicherste Gewähr für einen dauernden Frieden. Indem die Alliierten Schiedsgerichtsverträge für alle Streitigkeiten schaffen würden, würden sie den Weg für die einzige Gewähr eines dauerhaften Friedens erschließen.

WB na. Paris, 30. Dezember. Nationalkongreß Schluß. Die Welt wird entweder die Tragis der Ultimaten beibehalten und ein Krieg wird Europa in eine neue Katastrophe stürzen, in welcher die menschliche Zivilisation zu Grunde gehen wird, oder aber die Nationen werden zu der Praxis der internationalen Schiedsgerichte greifen durch Beschränkung der Rüstungen, Abschaffung der geheimen Diplomatie und der Organisation wirtschaftlicher und militärischer Bestrafung der Nationen, welche die Vergewaltigung begangen haben. Dann wird die Welt in normaler Entwicklung in Frieden dem Fortschritt entgegengehen. Die sozialistische Partei lehnt die politische und wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands ab, hält aber die Vernichtung des preussischen Militarismus für notwendig, für die Sicherheit der Welt und für Deutschland selbst gefährlich. Die Wiederaufnahme der Beziehungen mit den deutschen Sozialisten wird erst dann ins Auge gefaßt werden können, wenn diese den Grundrissen der Internationale wieder Kraft und Leben gegeben haben wird.

Der Kongreß beauftragte die sozialistischen Abgeordneten, weiter durch Bewilligung der Kredit das Mittel zu sichern, den Sieg zu erreichen, und an der nationalen Verteidigung teilzunehmen, und stimmte im Hinblick darauf, daß kein Sonderfrieden geschlossen werden solle, dem von Asquith im Unterhause gesprochenen Worte zu. Der Kongreß erinnert schließlich alle militanten Sozialisten daran, daß die Einigkeit der Partei mehr denn je gebieterische Notwendigkeit sei.

Dem „Matin“ zufolge hat der Sozialistenkongreß den Beschlus, antrag mit der erdrückenden Mehrheit von 2736 Stimmen gegen 78 Stimmen bei 102 Stimmenthaltungen angenommen.

noch milderzögert und viel zu leicht macht. Vor solchen Zustreitungen wird dringend gewarnt. Aber auch von der Verfeinerung anderer alkoholischer Genussmittel an die Soldaten ist ernstlich zu warnen, weil ein unkontrollierbarer Alkoholgenuß den Truppen Schaden bringt, indem er die Gesundheit und Widerstandskraft herabsetzt, die Umsicht, Besonnenheit, Ausdauer und Entschlossenheit beeinträchtigt und die Zucht und Ordnung gefährdet. Es muß allein der Heeresverwaltung überlassen bleiben, die Abgabe von Alkohol an die Truppen nach ihrem sachverständigen Ermessen zu regeln. Wer Alkohol unmittelbar an Soldaten schenkt, erwährt ihnen keinen Vorgesandten, sondern wädigt ihre Kriegstüchtigkeit.

Wieder stehen wir am Schluß eines Jahres und die Stille der Nacht umgibt uns. Es sind die letzten Stunden, welche so hoffnungsvoll das neue Jahr einleiten. Ein hartes, schweres Kriegsjahr ist dahingegangen. Als 1914 zur Welt ging, ohne niemand, daß auch 1915 unter den furchtbaren Zeichen des Krieges stehen würde. Wenn man an einer Zeitwende steht, so ist es angebracht, Rückblick zu halten und noch einmal das Jahr mit seinen Hoffnungen und Erwartungen, mit seiner Freude und seinem Leid, seinem Glück und Unglück vorüberziehen zu lassen. Jedermann hoffte, daß das neue Jahr den erlebten Frieden bringen würde, damit wieder, alles in geordnete Bahnen und in wohlgeordnete Geleise gelenkt werden könnte. Es sollte anders kommen! Während einerseits ein langjähriger Bundesgenosse, Italien, von uns abprang und sich auf die Feindesseite stellte, erstand uns in Bulgarien ein weiterer Helfer, das bei den schweren Kämpfen in Serbien sich außerordentlich gut bewährt hat. Mit Stolz und Genugtuung können wir auf das vergangene Jahr zurückblicken, wenn wir die riesigen Erfolge betrachten. Nur ein kleiner Streifen im Südbalkan befindet sich noch in den Händen der Franzosen; die Küsten sind längst unter schweren Verlusten von der deutschen Grenze abgedrängt und unsere Heere stehen tief in Rußland und Frankreich; Belgien ist bis auf einen geringen Teil vollständig in unserer Hand. Große und ertragreiche Gebiete sind erobert und dadurch uns nutzbar gemacht. Wir haben mit den Verbündeten auf allen Kriegsschauplätzen große Erfolge aufzuweisen. Serbien ist den vereinten Kräften erlegen und obwohl die Engländer und Franzosen sich in Saloniki festgesetzt haben, so wird doch die Zeit nicht mehr fern sein, wo auch in Griechenland das elterne Spiel seinen Fortgang nehmen wird. Die Zurückziehung der griechischen Truppen aus Saloniki kann wohl als ein günstiges Omen bezeichnet werden. Schauen wir deshalb vertrauensvoll in die Zukunft; denn für uns liegt kein Grund der Bangigkeit vor. Wohl hat uns das Jahr viele und schwere Opfer gekostet und viele Eltern sind kinderlos und viele Kinder verloren geworden. Großes Leid hat dadurch in mancher Familie Einfache gehalten und Not und Elend klopften an viele Türen. Wohl sucht die wertvolle Nachschube zu helfen, was sie kann, doch die harten Verluste sind nicht zu ersetzen. Ein solch gewaltiger Krieg wird nicht nur mit Blut und Eisen geführt, sondern es gehört auch Geld und Brot dazu; wohl brauchen wir Munition und auserlesene Waffen, aber wir können auch der friedlichen Arbeit des Landmanns, der Werkstätten und Fabriken nicht entbehren. Die Feldherrnkunst muß durch die Kunst des Technikers, des Chemikers und durch die Kräftigung des Wirtschaftslebens eine wesentliche Unterstützung erfahren; denn das gewaltige Rängen ist ein Wirtschaftskrieg, wie ihn die Geschichte nicht kennt. Die Berechnung unserer Feinde, vor allem Englands, Deutschland durch Hungersurgen zu vernichten, ist zu Schanden geworden. Durch weise Sparmaßnahmen auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens, durch Einschränkung und Entlastung stehen wir gesichert gegen alle Lüste unserer Feinde. Die Brotfrage, die seit und sich schon Tage haben sich vorzüglich bewährt. Wenn auch einige Nahrungsmittel und Rohstoffe knapp geworden sind, so weiß sich der Deutsche nach der Decke zu strecken, und unsere hervorragende Wissenschaft ist eifrig bemüht, die so notwendigen Stoffe, es sei nur an Stickstoff und Gummi erinnert, auf künstlichen Wege zu beschaffen, oder durch geriaten Ertrag entbehren zu machen. Das deutsche Volk ist mit festem Vertrauen auf seine gerechte Sache erfüllt; denn es weiß, daß mit Gottes Hilfe unsere vorrätigen Heerführer durch die Tapferkeit und Ausdauer unserer Truppen den Krieg zu einem glücklichen Ende führen werden. Dafür zeugen die Kriegserfolge, die immer günstiger ausfallen und einen herrlichen Einblick in Deutschlands Wohlstand und Opferinn geben. Unzählige Millionen werden durch einen solchen schweren Krieg verlohren, riesige Werte gehen verloren, aber für unser Wirtschaftsleben ist die Tatsache sehr erfreulich und tröstlich, daß die Millionen im Lande bleiben. Die industrielle Industrie stellt jetzt fast Friedensware vielfach solche Gegenstände her, die unbedingt für den Krieg notwendig sind oder doch dem Krieg dienen, weshalb ihr Bezug aus dem Ausland überflüssig wurde. Auch viele größere und kleinere Werte unserer Stadt waren und sind noch mit Kriegslieferungen beschäftigt, jedoch die meisten Betriebe ausreichende und lohnende Beschäftigung fanden. Daneben wird zum Beispiel das Baugewerbe schwer in Mitleidenhaft gezogen, jedoch viele Handwerker und Unternehmer können um ihre wirtschaftliche Existenz ringen müssen. Die herrschende Teuerung aller Lebensmittel und notwendigen Bedürfnisse macht sich in allen Familien immer mehr bemerkbar. Viele Lebensmittel wie Getreide, Fleisch, Öl, dergl. sind schwer zu beschaffen. Dankbar müssen wir es deshalb begrüßen, daß unsere Stadtverwaltung eifrig bestrebt ist, durch Einkauf im Großen diese Lebensmittel nicht nur den einzelnen Familien zuzuführen, sondern auch zu verbilligen. Große Summen müssen für die Kriegsfürsorge seitens der Stadt aufgewendet werden. Wenn unser Kaiser nach dem Neujahrsgottesdienst zu den Kriegsbereitschaften sagte: „Meine Herren! Ich hoffe, daß Sie im neuen Jahre recht viel Gutes zu berichten haben werden. Wir werden nicht eher ruhen, als bis wir den endgültigen Sieg errufen haben!“, so sind diese Worte im großen und ganzen in Erfüllung gegangen; denn der Erfolg unserer und der verbündeten Waffen steht unübersehbar groß da, wenn man bedenkt, daß wir einer Welt von Feinden gegenüber standen und noch stehen. So dürfen wir vertrauensvoll in das neue Jahr treten, das für alle unsere Helfer und das ganze große deutsche Vaterland ein recht glückliches und segensreiches werden möge! Darum rufen wir heute allen zu: **Prost Neujahr!**

Der Kommunalrat des Regierungsbezirks Wiesbaden ist zum 1. Mal einberufen.

KOP. Die französische Regierung hat angeordnet, daß vom 1. Januar 1916 ab bis auf weiteres von einem Abfahnen an einem Tage nicht mehr als 150 Franken aus Kriegsgelangen-Postanweisungen nach Frankreich abgesandt werden dürfen.

Billige Fahrpreise für Jugendkompanien. Die bisherigen Bestimmungen über die Beförderung von Jugendkompanien auf den Staats- und Reichseisenbahnen haben folgende beachtenswerte Veränderungen erfahren: Für die Dauer des Krieges werden die Mitglieder der unter Leitung der Heeresverwaltung eingerichteten Jugendkompanien im Alter von mehr als 16 Jahren, sowie ihre Leiter und Führer einschließlich der Begleitkräfte, bedarfsweise an den gemeinschaftlichen militärischen Übungen im Gelände auf den Staats- und Reichseisenbahnen in der 3. Klasse der Personenzüge zum Militärfahrpreis für Rechnung der Heeresverwaltung befördert. Die Mindestteilnehmerzahl muß 10 betragen. Für die Hin- und für die Rückfahrt werden gesonderte Fahrscheine ausgestellt. Der Militärfahrpreis ist von der Jugendkompanie oder einer Militärbehörde auszustellen und zu unterschreiben. Auf mögliche Herabminderung der durch die Eisenbahnbeförderung entstehenden Kosten ist Bedacht zu nehmen. Im allgemeinen wird daher von der Vergünstigung nur in Großstädten und Industrieregionen, in denen zur Erreichung des Übungsgeländes größere Märsche zurückzulegen wären, Gebrauch zu machen sein. Reisefakts dürfen Militärfahrheine bei Ausflügen und Reisen, bei denen die militärische Vorbereitung der Jugend nur eine nebensächliche Rolle spielt, verwandt werden. Der Zweck der Fahrt ist auf der Rückseite des Fahrheins kurz zu erläutern. Die Vertretungsmänner müssen dafür sorgen, daß nur solche Reisen der Jugendkompanie auf Kosten der Militärverwaltung unternommen werden, wie für die militärische Vorbereitung notwendig sind. Schnell- und Eizüge dürfen nicht benutzt, Sonderzüge auch bei großer Teilnehmerzahl nicht beantragt werden. Betreffenden sich Belohnung oder Vergütung der Führer oder der Jugendmannen, so haben sie den vollen Fahrpreis zu entrichten. In Ruhen besserer Bewirtschaftung der Teilnehmer und zwecks Ausnutzung der Fahrzeit für die Belebung der Jugendmannschaft, namentlich im Hinblick auf die Gedächtnisbildung wird die Benennung der 4. Wagenklasse durch Führer und Jugendliche im allgemeinen vorzuziehen sein. Grundsätzlich müssen beide Teile die gleiche Wagenklasse und dieselben Abteile nehmen. Die Kosten für einzelne Jugendmannen und solche über 16 Jahre werden von der Militärverwaltung nicht getragen. Der Führer einer Jugendkompanie, die sich aus Jugendmannen mehrerer Ortschaften zusammensetzt, darf zu Eisenbahnfahrten von seinem Wohnort nach dem Orte der Übungen einen Militärfahrchein für Rechnung der Heeresverwaltung beantragen, dessen es die Lage der Ortschaften erforderlich macht, daß die Übungen außerhalb des Wohnorts des Führers, abwechselnd in den einzelnen Orten, stattfinden.

WB na. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Ausprägung von Zehnpennigstücken aus Eisen und eine Verordnung, nach der vom 20. Dezember ab die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus den schweizerischen Kantonen Freiburg, Tessin und Valais gestattet ist.

Die Bekanntmachung über die Ausprägung von eisernen Zehnpennigstücken lautet: Der Reichsanzeiger wird ermächtigt, außerhalb der im § 8 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1909 für die Ausprägung von Nickel- und Kupfermünzen bestimmten Grenzen Zehnpennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von 10 Millionen Mark herzustellen zu lassen. Im übrigen finden auf diese Münzen die für die Zehnpennigstücke aus Nickel geltenden Vorschriften mit folgenden Abänderungen entsprechende Anwendung: a) Die Zehnpennigstücke aus Eisen werden zu 200 Stück aus einem Kilogramm ausgeprägt. b) Sie tragen auf der Schriftseite über der Zahl „10“ die Umschrift „Deutsches Reich“ und unter dieser Zahl das Wort „Pfennig“ in vorgedruckter Stellung, darunter die Jahreszahl, auf der anderen Seite statt der Schnureinfassung einen Vertiefungs. Die Zehnpennigstücke aus Eisen sind spätestens zwei Jahre nach Friedensschluß außer Kurs zu setzen.

Ein neues Armeeverordnungsblatt enthält u. a. folgende Verfügungen:

Abkündigung von Mannschaften in den Lazaretten. In Erläuterung der Ziffer 1 des Erlasses vom 16. 8. 15 (M. B. V. S. 279) wird bemerkt, daß den in ein Lazarett usw. aufgenommenen Mannschaften die rückständige Truppenführung nicht nur für das laufende Monatsdrittel, sondern für die ganze Zeit der unterliegenden Abkündigung in allen Fällen vom Lazarett nachzugehen ist. Soweit die Gebühren auf Grund des Soldbuchs einwandfrei festgestellt werden können, sind sie endgültig dem Lazarett zu verrechnen. Werden Mannschaften ohne Soldbuch oder mit Soldbüchern eingeleitet, die keinen klaren Aufschluß über Höhe usw. der Vohnung geben, so ist mit die in Verleihen eine Verhandlung aufzunehmen. Auf Grund dieser Verhandlung, die als Kostenbeleg dient, zählt das Lazarett. Derartige Zahlungen sind als Rückstandsforderungen anzusehen und nur vorläufige für Rechnung der eigentlichen Zahlungstellen zu leisten (§ 50, 6 der Kriegs-Befehlsvorschrift). Die Verwundeten usw. sind anzunehmen, der Kostenverwaltung des Lazarets von allen ihnen unmittelbar vom Truppenteil zugehenden rückständigen Lohnsummen sofort Anzeige zu erstatten.

Steuererklärungen in Preußen. Der Erlass vom 3. 1. 15 (M. B. V. S. 2) findet auf die für das Steuerjahr 1916 abzugebenden Steuererklärungen mit folgenden Maßgaben entsprechende Anwendung. Von Offizieren und Beamten der Heeresverwaltung ist das Friedensdienstverhältnis ihres Dienstgrades oder ihrer Stelle zu erklären. Ist die letztere nur für das Kriegsverhältnis übertragen, so ist das Friedensverhältnis der Stelle zu erklären, die der Offizier oder Beamte im Frieden bekleidet haben würde. Die bestimmungsmäßigen Friedensgehaltszulagen sind zu berücksichtigen. Von den während der Kriegsdauer im aktiven Dienst wiederbeverwendeten Offizieren § 2. und a. D. ist der Betrag ihrer — zur Zeit ruhenden — Pension der Steuererklärung zu Grunde zu legen. Für die Zeit der Zugehörigkeit zu einem in der Kriegserklärung befindlichen Teile des Heeres oder der Marine wird die Pension einkommensteuerfrei gestellt werden. Von Unteroffizieren und Mannschaften des Landsturms (einschl. Landsturmfreiwilligen) wird in gleicher Weise wie von solchen des Bundeslandsturms die veranlagte Einkommensteuer für die Monate, in denen sie sich im aktiven Dienst befinden, nicht erhoben, insofern sie mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark veranlagt sind. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung besteht für die mit einem höheren Einkommen bereits veranlagten Steuerpflichtigen, für andere nur im Falle besonderer Aufforderung. Mit der Bekanntgabe der Steuererklärungsfrist sind für die Kriegsteilnehmer steuerrechtliche Nachteile zwar nicht verbunden, es liegt aber nicht nur im Staats-, sondern auch im eigenen Interesse, die Erklärung unmisslich bald abzugeben, besonders auch eine für das folgende Steuerjahr noch ausstehende Erklärung möglichst unmisslich nachzuholen. Hierzu werden sie bei Veranlagungen oder längerem Verweilen am selben Ort oft selbst in der Lage sein, oder doch wenigstens Angehörige oder Stellvertreter (Bollmannen) sind nicht steuerpflichtig) anweisen können. Eine Veranlagung erst nach Kriegsende und die gleichzeitige Erhebung für die verlossenen Jahre, was von gesetzlich nicht abgegrenzt werden könnte, würde oft eine drückende Belastung sein. Da das Veranlagungsergebnis Kriegsteilnehmern nicht förmlich vorgelegt wird, so wird die Frist für die Einlegung von Rechtsmitteln nicht in Lauf gesetzt. Es bleibt also möglich, die Veranlagung erst nach Kriegsende oder Ende der Kriegsteilnehmerfrist durch Rechtsmittel anzufechten.

Vor einem Jahre.

Januar.

1. Das englische Linienschiff „Formidable“ wird im Kanal unweit Plymouth von einem deutschen U-Boot versenkt.
1. Taktischer Erfolg im Kaukasus. Nefkasan wird genommen.
2. Der Stützpunkt der russischen Hauptstellung Borysom wird nach mehrstägigen erbitterten Kämpfen von den Deutschen genommen: 1000 Gefangene, 6 Maschinengewehre.
2. Weiterer taktischer Erfolg im Kaukasus bei Tauscherd. Seit etwa einer Woche haben die Türken in dieser Gegend 2000 Gefangene gemacht, etwa 20 Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.
3. Abflauen der Gelechtsfähigkeit auf der Westfront. Nur bei Thann im Oberloß regte Geschüttsfähigkeit. Es gelingt den Franzosen, die Höhe westlich von Sennebrun und das Dorf Stelnbach zu nehmen. Die Höhe wird ihnen aber schon am Abend durch Bajonettkampf wieder entzogen.
4. Salomon wird erneut stark beschossen.
4. Verhältnismäßige Ruhe überall, bedingt durch die Wetterlage. Im Westen werden die nicht zu starken und nicht zu zahlreichen Angriffe der Franzosen abgewiesen und im Osten einige Fortschritte gemacht.
5. Die Franzosen beschließen seit einigen Tagen planmäßig die hinter der deutschen Front liegenden französischen Ortschaften, in denen viele französische Zivilisten und verwundeten viel von dem Eigentum.
5. In Polen weislich der Weichsel werden in der Gegend des Sucha-Abzinsles 1400 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre genommen.
5. Ein türkischer Bericht meldet, daß die Zahl der bis dahin als Kriegsgefangenen in das Innere der Türkei gebrachten Russen bereits 15 400 betrage.
6. Ruhe oder sehr geringe Tätigkeit auf beiden Kriegsschauplätzen, vielfach bedingt durch das sehr ungünstige (regnerische und stürmische) Wetter.
6. In den Ostbesiden (Korpaßen-Grenzwall zwischen Ungarn und Ogalien) schlagen die Österreichischen einen starken russischen Angriff völlig zurück und nehmen dem Feinde 400 Gefangene und 3 Maschinengewehre ab.
7. Deutlich der Rawa Idrelien die deutschen Angriffe fort. 2000 Russen werden gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Wiesbaden. Die geistliche und hier rühmlichst bekannte Kammerjägerin Bosetti aus München veranstaltet in Gemeinschaft mit Kammerjäger Otto Wolf am Montag, den 10. Januar, im Residenz-Theater einen Vieder- und Duett-Abend.

Wiesbaden. Der Wiesbadener Verein für 25jähriges Stiftungsgedächtnis der Zeit entsprechend, in Form einer Monatsversammlung in der Wälder-Bierhalle in Wiesbaden. Der erste Vorlesende, Rentner Rader, eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache über die Bedeutung des Tages und gab Überblicks über die Welt der Zeit zu seinem Vortrag „Der König“ und „Die Geschichte des Vereins“. Der Redner gab ein anschauliches Bild von der Rolle, die der König schon im Altertum spielte und wie man besonders in seiner Zeit einen Mann und seine Heiligkeit erkannt habe. Der Wiesbadener Verein für 25jähriges Stiftungsgedächtnis der Zeit entsprechend, in Form einer Monatsversammlung in der Wälder-Bierhalle in Wiesbaden.

Wienenzucht Großes geistlich hat, hielt im ganzen 200 Versammlungen und 2 Ausstellungen ab, ferner fanden 171 Vorträge statt.

Fe. Einen Reingewinn von 2256 Mark erbrachte der Verkauf von Mehl durch die Gemeinde. Von dieser Summe wurden 900 Mark durch die Gemeindeverwaltung bewilligt für zwei Beamten, die sich mit der Ein- und Ablieferung des Mehles befassen haben.

Die Erfahrungen, welche mit unserem städtischen Verkehrsbureau bisher gemacht worden sind, sollen, wie ein auswärtiges Blatt zu vernehmen weiß, nicht die besten sein. In der Verwaltung des Verkehrsbureaus ist ein ziemlich erhebliches Defizit festgestellt worden, dessen Höhe auf die Kleinigkeit von 70 000 Mark angegeben wird, und die Folge dieser Feststellung soll ein Wechsel in der Leitung des Amtes sein, welcher bereits vom Oktober dieses Jahres datiert. Unseren Informationen gemäß ist die Uebernahme des Rechnungsbüros durch innere Informatoren Kosten entstanden, welche ohne Rücksicht auf die entstehenden Kosten aufgegeben worden sind. Ueberhaupt wird dem bisherigen Leiter des Verkehrsbureaus vorgeworfen, daß er etwas gar zu selbstherrlich seines Amtes gewaltet habe. Zur Zeit steht der Herr als Offizier bei der schweizerischen Armee.

Von unserer städtischen Sanitätskommission wird bitter darüber geklagt, daß bei Transporten von Kranken oder Verwundeten, das Publikum aus der ganzen Umgebung, zusammenströmen pflege und durch seine Reugier nicht nur den zu Transportierenden sowie dessen Familie, sondern auch die Tätigkeit der Samariter hemme. Allerdings sind auch wir der Ansicht, daß die Reugier bei keiner Gelegenheit weniger am Tage sei, wie bei dieser.

Frankfurt. Bei der Eröffnung eines Landtagsabgeordneten wurde Dr. Ludwig Heilbrunn einstimmig mit 818 Stimmen zum Landtagsabgeordneten für Frankfurt gewählt.

Mainz. Zu der 25 000 Dollar-Stiftung von der Witwe des Bierbrauereibesizers Adolphus Busch in Amerika ist nach folgendes nachzutragen: Für die Anlage eines Parkes in Kassel ist ein Fonds vorhanden, der aber nicht ausreicht für die Herstellung des Parkes. Der Herr Oberbürgermeister Dr. Götzelmann wendete sich seinerzeit an Herrn Busch, der bekanntlich ein geborener Kasseler ist. Der Herr Oberbürgermeister beabsichtigte später mit Herrn Busch und dessen Gemahlin die Umwallung mit ihren hübschen Baumbeständen und sprach sich Herr Busch damals für die Parkanlage aus, auch wollte er die Sache unterstützen. Inzwischen starb aber leider Herr Busch. Nun erinnerte sich dessen Gemahlin an die Sache und das Versprechen ihres Mannes. Sie stellte nun der Stadt 25 000 Dollar (etwas über 125 000 Mark) zur Verfügung mit der Maßgabe, daß 100 000 Mark für den Park und das übrige Geld und die Kosten für andere gemeinnützige Stiftungen Verwendung finden. Der Park soll den Namen Adolphus Busch tragen. Frau Busch wünschte in dem Schreiben, daß der Krieg jugendlichen Deutschlands auszuheilen möge. Die Stadtverordnetenversammlung nahm unter lebhaftem Beifall und mit bestem Dank an die Geschenkgeberin die Stiftung an.

Neujahr 1916.

Horch! Wie auf Engelschwingen schwebt es gen Himmel empor, Kirchenglocken erklingen im gemächlichen Chor. Ein geheimnisvoll Leben reget sich unsichtbar, Heute tritt ja ins Leben wieder ein neues Jahr! Wie die Sterne erbleichen bei der Sonne Beginn, Auch das alte Jahr weichen — müde geht es dahin. Betet sich still zum Schimmer in sein urreiniges Grab, Rahm' es doch all' unsern Kummer, unser Leid mit hinab!

Die, welche Rückblick halten in die entkündene Zeit, Grüßt in Wort und Gestalt heut die Vergangenheit; Kampfreiche, leidvolle Stunden brachte das alte Jahr, Doch ward mit Vorbehalt umwunden Deutschlands hegreicher Mar! Ob sich's zum Frieden nun wende — ob weiter der Kampf besteht — Was uns das Schicksal auch sende, was unser Sinn auch erheit, Kluglos und tapfer tragen wollen wir immerdar, Was an dunklen Tagen bringt uns das neue Jahr.

Lacht in die Zukunft uns schauen siegreich in heiterem Mut Und hüten das Göttervertrauen als unser heiliges Gut — Lacht uns in allen Bekliden, wie sich das Los auch gewandt, Gottes Willen erbliden und seine Vaterhand, Horch! Wie auf Engelschwingen schwebt's zu den Wolken empor: Menschenstimmen erklingen gläubig in bezauberndem Chor — „Deutschland, Gott, dich erhalte!“ Hoch schwingen die Stämme sich, „Gott, zum Heil es uns wolle! Neujahr! Wir grüßen dich!“ Hedda v. Schmidt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Zum neuen Jahr.

Des Jahres letzter Tag verflang — mit Donnerhall und Sturm-gefang — im wilden Schlachtgebrüll! — Viel deutsche Männer streben Nacht — und feiern die Soldatennacht — fern ihrem Heimatlande.

Die Zeit nimmt weiter ihren Lauf. — Ich' steigt ein neues Jahr heran, — gehüllt in dichte Schleier! — Doch weiter loht der Weltbrand, — der Liebermut kleidet da gebannt — bei dieser Neujahrseier.

Es glüht ein heiliger Opferbrand — wir reichen uns bewegt die Hand, — doch die Gedanken wandern — noch dort, wo arg die Kugel pfeift — um deutsche Männer sturmgerast — nach Rußland, Frankreich, Islandern.

Wir grüßen unser herrlich Heer! — Wie rang es doch so heiß und schwer, — doch wars ein sieghaft Ringen, — drum hören wir im alten Jahr — so hell, so froh, so wunderbar — die Siegesglocken klingen.

Schon ist erreicht manch stolzes Ziel — und vor den deutschen Wälfen fiel — der Kranz von Ruhlands Felsen, — sehr günstig ist der Balkan-Stand, — fest stehen wir in Feindesland — im Osten und im Westen.

Das sei vom alten Jahr gelobt, — Deutschland hat seine Kraft erprobt, — es wird den Krieg gewinnen, — Und höher steigt der deutsche Mar, — so können wir das neue Jahr — mit Zuversicht beginnen.

So kommt neues Jahr daher — und fähre unser siegreich Heer — zum Unterloß weiter — und werde uns ein herrlich Jahr, — ein Siegesjahr und Friedensjahr, — wie teins noch war. Ernst Heiter.

Neueste Nachrichten.

Der Freitag-Tagesbericht.

WB. (Antisch.) Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Hulluch ein vorgehobener Graben entzissen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster „Zum heiligen Herzen“ gelitten. 19 belgische Einwohner sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Anzeigen-Teil

Betreffend

Beräucherungs-, Verarbeitungs- und Bewegungs-
verbot für Web-, Trikot-, Wirt- und Strickgarn
tritt am 31. Dezember 1915 eine neue Bekanntmachung für den
Festungsbereich Mainz in Kraft.
Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Veröffentlichungen
und bei den Amtsstellen eingesehen werden.

Für den Festungsbereich Mainz treten mit dem 31. Dezem-
ber 1915

1) betr. Veräucherungs- und Verarbeitungsverbot von reiner
Schafwolle, Kamelhaaren, Mohair, Alpaka, Kaschmir
oder anderen Tierhaaren sowie deren Halberzeug-
nissen und Abgängen

eine neue Bekanntmachung,

sowie 2) zu der Bekanntmachung betr. Bestandserhebung von
tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus
hergestellten Web-, Wirt- und Strickgarnen

eine Nachtragsverordnung in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Bekannt-
machungen, an den Anschlagtafeln, bei den Kreis- bzw. Landrats-
ämtern und den Bürgermeistereien eingesehen werden.

Unsere verehr. Stammgäste und Zivilgesellschaften, allen
Bürgerlichen, sowie militärischen Gästen, Freunden und Gönnern

herzliches Profit Neujahr!

Gamille Karl Fleischer

„Zum Weibergarten“.

3485

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie
unserer verehr. Nachbarschaft, den Stammgästen, Gästen
und Militärpersonen bringen wir zum Jahreswechsel ein
kräftiges

3485

Profit Neujahr!

Gamille Joh. Roth.

Wirtschaft am Bahnhof.

Allen Bekannten, Freunden und Gönnern den, verehr.
Bereinen und Klubs, unseren bürgerlichen und militärischen
Stammgästen und Gästen, sowie der werthen Rundschaft die

herzlichsten Glückwünsche!

zum neuen Jahre!

Gamille J. Chr. Kullmann,

3475

Gasthaus zum „Löwen“ nebst Ladengeschäft.

Zum Jahreswechsel

allen unseren Geschäftsfreunden,
Mitarbeitern und Lesern unsere

besten Glückwünsche.

Redaktion u. Expedition
des Hochheimer Stadtanzeigers.



NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Nur keine Angst vor dem Zahnziehen!

Zahnziehen von Zähnen und Wurzeln nach Aussagen
mehrer Patienten gänzlich schmerzlos. Meine unübertroffene
örtliche Methode ist speziell für ängstliche und nervöse
Personen und Kinder besonders zu empfehlen. Bekannt für
sehr schonende u. freundliche Behandlung. Zahlreiche Dank-
und Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht offen.

Atelier für modernen Zahnersatz.

SPEZIALITÄT:
Ganze Gebisse, mit und ohne Gaumenplatten, Goldkronen,
Stiftzähne, Brücken, Zähne und kunstvolle Plomben.
Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis.
Machen Sie den Versuch.

Landau's Zahn-Praxis

Inh.: Karl Landau, Dentist, l. Haupteckerei Hoss, Weibergasse.
Sprechstunden: 9-12 und 3-6 Uhr. Sonntags 9-1 Uhr.

Biegweiden

für die Weidenberge werden
geliefert frei Haus der Seamer
u. Mitt. 50 Bld. 3488
Bestellungen sind alsbald
zu machen bei
Jean Christ, Spediteur.

Rheuma

Dr. Reiss
RHEUMASAN
Schmerzmittel

MIGNON

KAKAO! SCHOKOLADE
Hervorragende deutsche Fabrikate
DAVID SÖHNE A.-G.
HALLE/S

Am Montag, den 3. Januar, beginnt unser

AUSVERKAUF

Unser Prinzip, eine wirklich radikale Räumung sämtlicher Winterwaren durchzuführen, hat uns veranlasst,
unsere Lager im Preise ganz bedeutend herabzusetzen. Unser Inventur-Ausverkauf bietet

die billigste Kaufgelegenheit

im ganzen Jahre!

3 Posten Schwarze Mäntel

aus Tuch- u. Flanschstoffen, auch für starke Damen passend
jetzt **12.— 18.— 24.—**
früher bis 23.— 32.— 45.—

Schwarze Damen-Mäntel

aus warmen Flanschstoffen, Samt u. Astrachan, moderne
halb- und ganz lange Formen
jetzt **22.— 35.— 48.—**
früher bis 35.— 58.— 79.—

Extra billiges Angebot.

Ein Posten Waschoile-Blusen

neueste weisse
zum Teil mit Handstickerei, elegante Verarbeitung, zur
Hälfte des früheren Preises
jetzt **4.50 6.75 9.75**

Enorm billige Angebote in

Kleider- und Kostümstoffen

Ein grosser Posten in Feinsland beschlagnahmte Stoffe,
nur beste meist reinwollene Qualitäten, ganz bedeutend
unter den jetzigen Preisen, liegen auf Extra-Tischen in
Gruppen eingeteilt aus.

Gruppe	I	II	III	IV	V
Meter	1.35	1.90	2.75	3.50	4.90

4 Posten Jackenkleider

aus reinwollenen schwarzen, dunkelblauen und gemusterten
Stoffen
jetzt **15.— 24.— 35.— 45.—**
früher bis 35.— 48.— 68.— 79.—

4 Posten Tailenkleider

in Seide, Samt und Wollstoffen
jetzt **16.— 25.— 48.— 65.—**
früher bis 39.— 55.— 75.— 110.—

Schwarze u. weisse Blusen

aus Wolle und Seidenstoffen
jetzt **4.50 6.25 7.75**

Ein Posten Farbige Seiden-Blusen

zurückgesetzte
jetzt **3.50 7.75 12.50**

3 Posten Farbige Damen-Mäntel

aus einfarbigen gemustert. Winter- u. halbschweren Stoffen
jetzt **6.— 9.— 12.—**
früher bis 12.— 19.— 25.—

Farbige Damen-Mäntel

neueste Formen, aus modernen einfarbigen und karierten
Stoffen, zum Teil mit Plüsch- und Pelzkragen
jetzt **18.— 28.— 38.—**
früher **28.— bis 65.—**

Woll-Blusen

neueste Formen, aus einfarbigen
und karierten Stoffen
jetzt **4.50 6.25 9.50**

Ein Posten Tüll-Blusen

etwas angestaubte
jetzt Stück **3.50**
früher bis **9.—**

Modelle u. Modellkopien: hochelegante Jackenkleider, Samt- und Seidenplüsch-Mäntel, vor-
nehme Tailenkleider, entzückende Seiden- und Chiffon-Blusen, hierunter auch viel schwarze Konfektion
für Trauerzwecke geeignet.

20-60%

Die Verkaufspreise sind neben den seitherigen auf Sonder-Etiketten mit Blaustift vermerkt.
Verkauf gegen Bar. — Keine Auswahlendungen. — Aenderungen werden berechnet.

15% RABATT

auf sämtliche, im Preise nicht besonders herabgesetzten
Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe, Samte, Pelzkragen
und Muffe, sowie Damen-Leibwäsche, Bettlamaste, Bett-
tuchleinen, Bettuchkreton etc.

Geschw.
Joh.
Beckhard & Co.

ALSBERG

Mainz
Ludwigstr. 3-5